

Team Hamburg Der Filmemacher Guido Weihermüller begleitet Hamburgs Olympiakandidaten auf dem Weg nach Rio Seite 38
Online Aktuelle Berichte der Sportredaktion über den HSV und den FC St. Pauli Abendblatt.de/sport

Der Kosmos der DFB-Frauen

Die deutsche **Frauen-Nationalmannschaft** kämpft bei der WM in Kanada am Sonnabend (22 Uhr/ARD) gegen Schweden um den Einzug ins WM-Viertelfinale. Team und enges Umfeld präsentieren sich als verschworener Haufen. Vor dem Achtelfinal-Duell beantwortet das Abendblatt diese Fragen: Wer sind in dem Team die Führungsspielerinnen? Mit wem kickte Bundestrainerin Silvia Neid schon im Teeniealter zusammen und ist seitdem ihre Vertraute? Wer hat bei den Funktionären die Macht, wer entschied Steffi Jones' Berufung zur Nachfolgerin von Neid als Bundestrainerin? Eine Analyse von Inga Radel.



NADINE ANGERER

Die 36-jährige Mützentragerin und Flohmarktliebhaberin hilft nicht nur mit ihrer verrückten Art den vielen Jungen bei der schnellen Integration. Sie weiß auch, wann sie Alarm schlagen muss und die Mannschaft auch mal ohne Bundestrainerin zusammentrommelt. In ihrem Buch „Im richtigen Moment“ gibt sie einen Einblick, wie es im schwedischen Växjö 2013 die Aussprache nach der schwachen EM-Vorrunde gab. In solchen Krisengipfeln bildet sie ein „eingespieltes Duo“ mit Abwehrchefin Saskia Bartusiak, 32, der unterschätztesten Spielerin im DFB-Kader. Angerer spiele dann den „bad cop“, Bartusiak den „good cop“, in Ottawa berichtete die Torhüterin, dass zu den Führungspersönlichkeiten auch Celia Sasic, Annike Krahn, Anja Mittag und Lena Goëßling gehören. „Eine spürt die Spannungen, eine andere bringt sportliche Aspekte ein, und eine dritte ist der Lautsprecher.“



MICHAEL FUCHS

Michael Fuchs, 45, gilt als der Fitnmacher Nadine Angerers. Seit 2007 ist „Mix“ der erste festangestellte Torwarttrainer der Frauen-nationalelf und krepelte vor der WM in China mal eben die komplette Technik der damals bereits 28-jährigen Angerer um – mit Erfolg: Sie blieb ohne Gegentor, Deutschland wurde Weltmeister. Der Nürnberger war zuvor von 2000 bis 2005 Torwarttrainer beim 1. FC Nürnberg und betreute dort auch Andreas Köpke. Zwischen Angerer, ebenfalls aus Franken, und Fuchs besteht „fast ein Verhältnis wie zwischen großem Bruder und kleiner Schwester“, wie „Natze“ sagt. Dabei ist er der rationale und sie der emotionale Typ. Im Team gilt Fuchs, im zweiten Beruf Lehrer, als der gute Geist, er schwingt die Geburtstagsreden. Legendar ist eine Szene aus dem WM-Film von 2011, in der er Silvia Neid zum Geburtstag ein T-Shirt schenkt. Darauf steht: „Gelassenheit“.



CELIA SASIC

Im Fifa-Programmheft zur WM steht nur ein Interview mit einer einzigen deutschen Spielerin: mit Celia Sasic. Die 26-Jährige wird neben Nadine Angerer als DER deutsche Star promotet, auch wenn nach ihrem ersten Tor gegen die Elfenbeinküste versehentlich noch ihr Mädchenname Okoyino da Mbabi aufleuchtete. Seit dem Auftaktspiel traf sie nicht mehr und blieb hinter der effektiveren Anja Mittag zurück. Ihr Platz ist dennoch gesichert, denn sie ist eine Silvia-Neid-Spielerin, seit diese sie als 15-Jährige mit zur U-20-WM nahm. Und die intelligente und pragmatische Kulturwissenschaftsstudentin (Magisterarbeits-thema „Gedächtnis und Erinnerung bei Platon“) ist als Persönlicher wichtig im Team. Bei ihrer Pressekonferenz in Ottawa parlierte die Tochter eines Kameruners und einer Französin in perfektem Französisch. Beeindruckende Ansprachen hält sie auch im Team.



DORIS FITSCHEN

Die 46-Jährige hatte in ihrer Fußballkarriere die Spitznamen „Hrubeschin“ und „Beckenbäuerin“, weil sie zunächst stürmte und dann Libero war. Inzwischen gilt sie als „Bierhöffin“. Die 144-fache Nationalspielerin und Betriebswirtin ist die Managerin des Frauenfußballnationalteams. Sie fädelt gemeinsam mit der Marketing-Abteilung des DFB die Sponsorendeals ein, um die Frauen von der „Cash Cow“, der Männernationalen, unabhängig zu machen. Ihre Stärken liegen im Kontakten und auf der persönlichen Ebene, sie gilt als Bindeglied zwischen Sponsoren und Mannschaft. Fitschen schaut auch bei jedem Training in Kanada vorbei. Sie hält ihrer langjährigen Nationalmannschaftskollegin und Vertrauten Silvia Neid den Rücken frei. Fitschen ist sehr anerkannt, in ihrer Macht jedoch begrenzt. Über die Auswahl der neuen Bundestrainerin sagte sie: „Ich wurde informiert, war aber nicht involviert.“



SILVIA NEID

Am 1. Juli ist Silvia Neid, 51, zehn Jahre Trainerin der Frauen-nationalelf. Es ist ihr letztes großes Turnier. Die „Lichtgestalt“ des deutschen Frauenfußballs brauchte Zeit, ehe sie sich nach dem Debakel der Heim-WM 2011 bei der Öffentlichkeitsarbeit wieder wohlfühlte. Sie kann, wenn man ihr doof kommt, schnippisch und nachtragend sein. Andererseits auch sehr charmant und witzig. Im DFB genießt „Silv“ ein hohes Standing. Legendär war ihre Tanzeinlage mit DFB-Präsident Wolfgang Niersbach auf der EM-Titel-Party in Schweden 2013. Medientermine beschränkt sie auch in Kanada auf die obligatorischen Termine, aber sie wirkt viel gelassener. In Winnipeg verplapperte sie sich einmal, obwohl sie nie Aufstellungen verrät. „Was ist bloß los mit mir?“, lachte sie selbst. Zudem gab sie einen seltenen Einblick in ihr Seelenleben: „Es ist wirklich so, dass ich alles viel mehr genieße.“

Deutsche Frauen mit viel Respekt gegen Schweden

Bei der **WM in Kanada** beginnt Sonnabend mit dem Achtelfinale die „Alles-oder-Nichts“-Phase

OTTAWA :: Mit dem Klassiker im WM-Achtelfinale gegen Schweden starten die deutschen Fußballerinnen in die Alles-oder-Nichts-Phase des Turniers in Kanada. „Wir müssen von der ersten Minute an präsent sein. Schweden wird uns keine Fehler verzeihen“, warnte Kapitänin Nadine Angerer vor dem ersten K.o.-Spiel am Sonnabend (22.00 Uhr/ARD und Euro-sport) in Ottawa.

Nach dem Gruppensieg steht der zweimalige Weltmeister nun vor einem harten Brocken. Der Fünfte der Welt-rangliste überzeugte bisher allerdings noch nicht und zitterte sich mit drei Unentschieden in der Gruppe D als einer der vier besten Gruppendritten weiter. „Wir haben eine zweite Chance bekommen, und die wollen wir nun nutzen“, kündigte Trainerin Pia Sund-hage an. Die 55-Jährige weiß, wie man Titel gewinnt. 2008 und 2012 führte sie die USA zu Olympia-Gold.

„Die Schwedinnen kennen wir gut. Sie haben sicher Qualität in der Offensi-ve. Aber wir wollen auf jeden Fall unser Spiel durchziehen“, betonte Abwehrchefin Annike Krahn. „Ab jetzt heißt es, auf den Punkt alles abzurufen, Leidenschaft zu zeigen und alles zu geben“, fordert Bundestrainerin Silvia Neid. „Spiele gegen sie waren immer unkampft und eng.“ Zuletzt trafen sich die Teams beim Algarve-Cup im März. Nach der 2:4-Pleite im Gruppenspiel revanchierten sich die deutschen Frauen mit einem 2:1 im Spiel um Platz drei.

Vor zwei Jahren brachte Deutsch-land auf dem Weg zum Titel den Schwedinnen mit dem 1:0 im Halbfinale der Heim-EM eine schmerzhaft Niederlage bei. „Die kommen mit viel Wut im Bauch ins Spiel“, vermutet Na-dine Angerer deshalb. (dpa/sid)

Deutschland: Angerer - Maier, Krahn, Bartusiak, Kemme - Goëßling, Marozsan - Laudehr, Mittag, Popp - Sasic
Schiedsrichterin: Ri Hyang Ok (Nordkorea)

Volle Stadien, gute Unterhaltung, Favoriten weiter

OTTAWA :: Bei der Frauenfußball-WM in Kanada ist die Vorrunde absolviert, mehr als die Hälfte der 52 Partien sind gespielt. Ein erstes Fazit vor den Achtelfinals:

Die Favoriten: Haben sich noch nicht mit Ruhm bekleckert. Die Titelanwärter USA, Japan, Deutschland, Frankreich und Brasilien zeigten allesamt Licht und Schatten. Titelverteidiger Japan und Brasilien erreichten das Achtelfinale zumindest mit der maximalen Punktezahl.

Das auf 24 Teams aufgestockte Feld: War möglicherweise etwas zu groß. Die Elfenbeinküste und Ecuador waren sportlich überfordert. Andere Neulinge wie die Schweiz, die Niederlande oder Kamerun stellten ihre WM-Tauglichkeit unter Beweis.

Der Kunstrasen: War gar nicht so schlimm. Die meisten Spielerinnen haben sich mit dem Untergrund arrangiert. Großtes Problem ist das auf den Plätzen verwendete schwarze Granulat, das bei Sonneneinstrahlung zu extremen Temperaturen auf dem Feld führt.

Der Unterhaltungsfaktor: War nachweislich hoch: Im Schnitt fielen bislang pro Partie drei Tore. Die offensivste Mannschaft war Deutschland: 15 Treffer erzielt, 92 Torschüsse abgegeben. Überraschende taktische Finessen fielen noch nicht auf. Die Torhüterinnen haben sich insgesamt verbessert.

Der Erfolg in Kanada: Geht so. Die Stadien sind gut gefüllt, bislang sind schon über 1,1 Millionen Tickets verkauft. Die Atmosphäre ist aber oft mau, außer bei den Spielen der Gastgeber und der US-Amerikanerinnen. Außerhalb der Arenen sind die Kanadier noch nicht im Fußballfieber. (sid)

Die Achtelfinals: Sonnabend: Deutschland - Schweden (22.00 Uhr); Sonntag: China - Kamerun (1.30); Brasilien - Australien (19.00); Frankreich - Südkorea (22.00); Montag: Kanada - Schweiz (1.30); Norwegen - England (23.00); Dienstag: USA - Kolumbien (2.00); Mittwoch: Japan - Niederlande (4.00).



ANJA MITTAG

Anja Mittag, 30, ist mit vier Treffern nicht nur die Führende der WM-Torschützenliste. Sie ist auch zur (leisen) Führungsfigur geworden. „Ich bin nicht der geborene Kapitän, der die Mannschaft mit tollen Ansprüchen zusammenhält“, sagt Mittag, die aber auch eloquenter geworden ist. Eine Qualität der Supertechnikerin neben dem Platz ist, dass sie ein „herzensguter und bescheidener Mensch“ ist, wie ihre Zimmerkollegin Lena Goëßling sagt. Mittag schaut, dass es allen im Team gut geht, auch mit Humor. Sie reifte als Persönlichkeit enorm, auch an der Riesenenttäuschung, als sie 2011 nur im Panini-Album WM-Teilnehmerin wurde, weil sie kurz vor Turnierstart noch aus dem Kader flog. Sie wagte den Neuanfang im schwedischen Malmö. „Seitdem sie ins Ausland gegangen ist, blüht Anja auf. Sie hat an Persönlichkeit dazugewonnen“, sagt Silvia Neid. „Sie ist rundum zufriedener mit sich und ihrem Leben.“



H. RATZEBURG

Die Hamburgerin ist die graue Eminenz des deutschen Frauenfußballs. Als „Mutter der Kompanie“ führt die 64-Jährige auch in Kanada die DFB-Delegation an, beim Training ist sie stets mit Handtasche dabei. Als es noch die weibliche „11-Freunde“-Ausgabe „11 Freundinnen“ gab, hieß eine regelmäßige Rubrik „Auf eine Tasse Kaffee mit Hannelore“. Bereits in ihrer Studienzeit klickte die Sozialpädagogin selbst bei West-Eimsbüttel und Grün-Weiss Eimsbüttel. Der Einfluss der Funktionärin ist nicht zu unterschätzen, die 2007 als erste Frau ins DFB-Präsidium gewählt wurde, außerdem seit 1980 Mitglied der Uefa-Kommission für Frauenfußball ist und seit 1990 Mitglied der Fifa-Kommission für Frauenfußball. Bei der Auswahl der neuen Bundestrainerin Steffi Jones gelten aber DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock und DFB-Präsident Wolfgang Niersbach als Entscheider.



ULRIKE BALLWEG

Die Wahl-Hamburgerin ist Silvia Neids engste Fußball-Vertraute und hört mit ihr zusammen 2016 auf. Wie Neid stammt die Assistententrainerin aus dem Odenwald. Beide kennen sich seit Spielerintagen beim SC Klinge Seckach, also seit dem Teeniealter. Beim DFB arbeiten sie seit 2002 zusammen, als Neid Ballweg in den Trainerstab der U19 holte. Seit 2005 coacht das Duo die A-Nationalen. „Wir schwimmen auf einer Wellenlänge, haben die selben Gedanken – das passt“, sagte Ballweg einmal. Sie ist ruhiger und pragmatischer als die impulsive Neid. Bei der Bundesliga-Beobachtung übernimmt Ballweg meist die Partien im Norden. In der Regel sind sich Neid und Ballweg einig, nur bei der Aufstellung ab und zu nicht. „Silvia hat das letzte Wort, Silvia ist der Chef“, sagt Ballweg. Auch sie hat bei Neid während dieser WM einen Wandel festgestellt: „Sie ist viel entspannter und umgänglicher geworden.“



STEFFI JONES

Stephanie Ann Jones, 42, ist noch nicht aufgetaucht bei dieser WM. Die frühere Verteidigerin hält sich bewusst im Hintergrund, „verfolgt alles aber aufmerksam“, heißt es beim DFB. Jones wird ab September 2016 neue Bundestrainerin als Nachfolgerin Silvia Neids. Die 111-fache Nationalspielerin erlebte einen furiosen Aufstieg beim DFB, als sie zur Botschafterin der Heim-WM 2011 wurde. Das war genau ihr Ding: Sie hat einen einnehmenden Charme und ein Riesenherz für ihren „Mädchenfußball“, wie sie mit ihrem „Frankfodderisch“ sagt. Repräsentieren und diplomatische Rhetorik lernte die im Frankfurter Problemviertel Bonames aufgewachsene Jones im Crashkurs. Ihr aktueller DFB-Posten als Direktorin für Frauenfußball lag ihr nie, sie ist keine Schreibtischträgerin. Als Bundestrainerin wird sie bei den Spielerinnen ihre kumpelhafte Art abgeben müssen. Trainererfahrung hat Jones bislang nicht.



KIM KULIG

Ist nur dabei statt mittendrin. Zwar trifft sich die 25-Jährige mal mit ihren Freundinnen Annike Krahn und Saskia Bartusiak auf einen Kaffee, ansonsten ist Hamburgs Sportlerin des Jahres 2010 nur als ZDF-Expertin in Kanada. Exakt lautet ihre Bezeichnung „Fachberaterin“, denn sie bringt auch eigene Ideen ein oder plaudert im Format „Coolig trifft...“ mit Spielerinnen. Mit Birgit Prinz konnte sie das Eis nicht brechen, das lag aber an Prinz. Ansonsten wirkt der Ex-HSV-Star erfrischend („Ich bin einfach ich.“). Und Kulig fällt durch stylische Blusen auf. Ob es keinen ZDF-Dresscode gibt? „Oh, die haben noch nichts gesagt. Ich kann meine eigenen Sachen tragen. Wenn's zu schrill wird, vielleicht hauen sie mir dann auf den Kopf.“ Ob es wehtue, nicht selber zu spielen? „Nein, weil ich zu lange weg bin vom Fußballerdasein.“ Ob sie nach vier Knie-Operationen noch mal zurückkommt? Fraglich.